

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

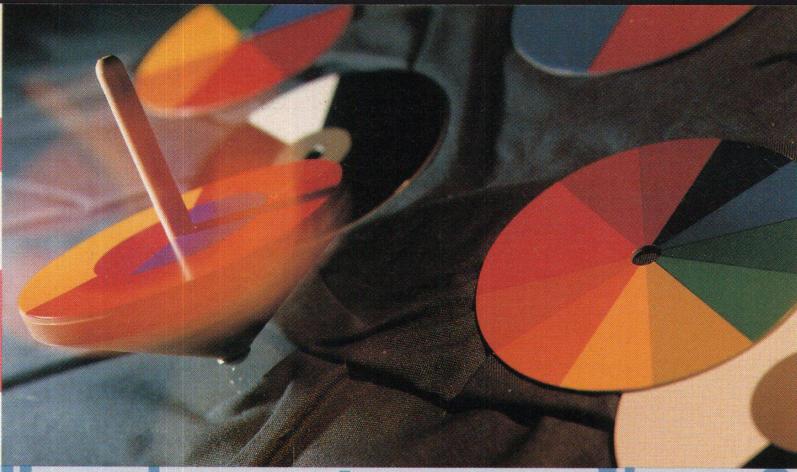
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F
U
R
A



Kurt Naef – ein Leben fürs Spielzeug (optischer Farbmischer)

Hochparterre Nr. 3 März 1

Unter dem Druck des Leistungsauftrags versuchen die SBB, ihren umfangreichen Grundbesitz besser zu vermarkten: Die vielen Baugruben rund um die Bahnhöfe sollen zu Goldgruben werden. **Schweizerische Business-Bahnen**

Der Name Naef steht für qualitativ und pädagogisch hochwertiges Spielzeug. Hinter dem Namen steht auch ein Mann: Kurt Naef, der sich selber gar nicht in erster Linie als Pädagogen, sondern als Handwerker sieht.

Nicht nur Zeug zum Spielen

Eines der Länder, in denen der Honig fliesst, ist die Schweiz. Der Fotograf Hannes Rickli setzt es in Bilder um, von denen sich Martin Heller zu einem Text anregen liess: Gestaltung im Zeichen der Sattheit.

Die Schweiz – ein Honigland

Datenaustausch, Computer Integrated Planning: Zwei der Schlagwörter, die im 2. Teil unserer Serie über «CAD – der Computer im Architekturbüro» – erhellt werden.

Kampf um den Kommunikationsmittelpunkt

Design im Land, wo Milch und Honig und Coca-Cola light fliessen: Das Thema für den Essay von Martin Heller



MEINUNGEN/ZITAT	6
FUNDE	7
STADTWANDERER	9
KOMMENDES	14
WIR BAUEN UNS EIN HAUS	15
AUSSTELLUNG	16
EREIGNISSE	
«HOCHPARTERRE»-LESERREISE: Frankfurt am Main	17
«HOCHPARTERRE»-WETTBEWERB: Die axonometrische Kuh	18
JAKOBSNOTIZEN	19

1

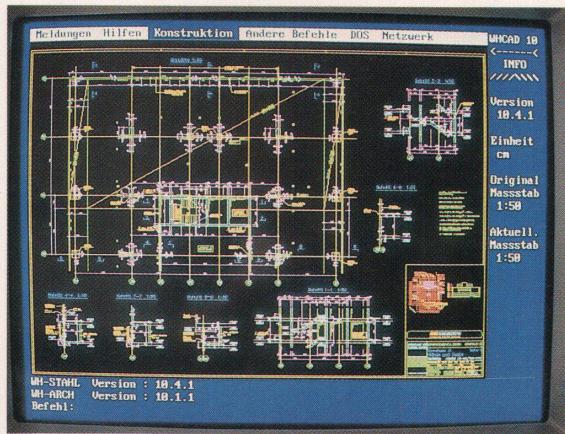
24

44

50

58

WERKSTATT: Regula Guhl arbeitet mit Blumen	38
INTERVIEW: Die «Gute Form» der «Spirit of Biel»	40
DING: Der Nuggi	41
WERBUNG: Ausverkauf der Ideen	54
ORTE: Eine Oase im architektonischen Chaos	55
WETTBEWERB	
SONY: Telefonieren heisst beten	66
BÜCHER: Der Turmbau zu Babel	67
HAUS UND HOF: GIB GAS!	68
STELLEN	70
BRENNPUNKTE	
Mittlerer Osten: Kulturgüter in Gefahr	72
Otto Kälin: Gemalte Raumkonstruktionen	76
Zahas Hadid: Endlich wieder etwas wagen	78
Integriertes Wohnen: Erfolgreiches Modell	80
COMIC	96
VORSCHAU	98



CAD im Architekturbüro: Der Serie 2. Teil

EDITORIAL

Kriegsberichterstattung

Es herrscht Krieg am Golf, und uns fällt wenig Neues dazu ein. Wir haben keine Lust, unsere Ratlosigkeit hinter markigen Stellungnahmen oder tiefempfundene Verurteilungen zu verstecken. Auch Analysen helfen uns nicht weiter. Für all diese notwendigen und klugen Dinge gibt es bessere, klügere, kompetentere Blätter als «Hochparterre». Sie haben alles schon gesagt, und wir wollen heute, am 11. Februar, nichts wiederholen. Was aber tut eine Illustrierte für Gestaltung und Architektur im Kriegsfall? Uniformen und das Design von Gasmasken sind uns zuwider, der Entwurf für Särge und Soldatengräber zu makaber, und die Befestigungsarchitektur gibt heutzutage, da unter Tage, auch nichts mehr her. Neue Möbel und neue Häuser braucht es erst nach dem Krieg. Unsere Ratlosigkeit fand keinen Gegenstand.

Überlegt haben wir uns, mit grafischen Mitteln auf den Krieg zu reagieren, unsere Betroffenheit durch Bildsprache zu artikulieren. Die Gestaltung des Unbehagens sozusagen. Doch wir haben schliesslich davon Abstand genommen. Solche Dinge sind nur gut genug, wenn sie Spitze sind, das Mittelmässige hat hier kein Recht. Pablo Picassos «Guernica» ja, Fritz Biedermanns «Krieg» nein. Trotzdem, was hat «Hochparterre» zu sagen zum Krieg? Etwas, was andere verdrängt und vergessen haben. Es gibt ein kulturelles Erbe im Nahen Osten, das unter anderem die Form von Baudenkmalen hat. Von ihnen war nie die Rede; sie haben keine Verteidiger. Über 40 000 Luftangriffe hat uns CNN bis zum 20. Kriegstag vorgezählt. Treffergenau. Fragt sich nur, was übrigbleibt, wenn sich der Rauch und die Zensur einmal verzogen haben. Wir haben uns darum interessiert, was alles gefährdet ist, und in Zusammenarbeit mit Amjad Bohumil Prochazka, einem Spezialisten für islamische Architektur, einen Überblick zusammengestellt (Seiten 72 bis 75). Dazu nur eines: Es handelt sich nicht um Lehmhäuser.

Auf den Einwand, hier würde um die Baudenkmäler gezittert, statt um die Toten getrauert, sind wir selbst schon gekommen. Doch warum schliesst das eine das andere aus? Wer Baudenkmäler vernichtet, ist mit den Menschen selten zimperlich. Diesen Gedanken weiterführen heisst einen einfachen Satz entdecken: Denkmalschutz ist auch Menschenschutz. Eine bittere Wahrheit, die nicht nur zu Kriegszeiten und nicht im Nahen Osten allein gültig ist.

Der Krieg ist weit weg, seine Auswirkungen aber hat er auch bei uns. Es herrscht Unsicherheit und Abwarten. Sparen ist angesagt. Gespart wir zum Beispiel an der Werbung, was für uns nichts anderes bedeutet als weniger Inserate. Weniger Inserate heisst weniger redaktionelle Seiten, denn es weiss unterdessen jedes Kind, dass Zeitschriften auch und vor allem von der Werbung leben. So können wir heute statt ein Heft von 124 Seiten eines mit nur 88 auf den Tisch legen. Wir sind aber trotzdem überzeugt, auch auf 88 Seiten etwas zu sagen zu haben.

BENEDIKT LODERER